

KONZERT: Friedenskirche in Lauda bot schönen Rahmen für geistliche Lieder aus unterschiedlichen Kulturkreisen

„Gesangsoase“ als Abbild des bunten Lebens



Bunt wie das Leben: So vielfältig waren die Darbietungen beim Konzert der "Gesangsoase" von Claudia Bähr. Solisten und Ensembles präsentierten in der komplett gefüllten Friedenskirche in Lauda Vokalmusik von Klassik bis Pop. Unser Bild zeigt Daniela Rüdell und Heiko Attinger.

© *Feuerstein*

LAUDA. Bunt wie das Leben: So vielfältig waren die Darbietungen beim Konzert der "Gesangsoase" von Claudia Bähr. Solisten und Ensembles präsentierten in der komplett gefüllten Friedenskirche Vokalmusik von Klassik bis Pop. Die insgesamt rund 50 Akteure begeisterten mit exzellenten Darbietungen das Publikum.

Geistliche Lieder aus unterschiedlichen Kulturkreisen bildeten den Rahmen des Konzertabends. Kein Wunder, war doch ein Gotteshaus Aufführungsort. Die Bandbreite reichte vom jüdischen Glaubensbekenntnis "Ani Ma'Anim" bis zum afroamerikanischen Gospel.

Die jüngsten Teilnehmerinnen waren Vivien Engert, Alexandra Ehrenfried und Katharina Glock. "No Angels" nennen sie sich selbstbewusst. Das dürfen sie auch. Bei dem künstlerischen Talent. Eindrucksvoll stellten sie dies mit dem Bangles-Hit "Eternal Flame" und Emelie Sandès "Read all about it" unter Beweis.

Als Solist profilierte Mathias Mattmüller sich mit Liedern, die von wechselvollen Liebeserfahrungen handelten.

Mit dem schubertschen Lindenbaumlied "Am Brunnen vor dem Tore" und "La vie en rose" von Edith Piaf schlug er zudem den Bogen von der deutschen Romantik zum zeitgenössischen französischen Chanson.

Brillante Duette faszinierten die Zuhörer bei dem an Höhepunkten reichen Abend. Die Liebe in ihren faszinierenden Facetten war meist das Thema. So sangen Daniela Rüdell und Katja Ermer Felix Mendelssohns romantische Träumerei "Ich wollt, meine Lieb' ergösse sich". Constanze Neumeier und Wolfram Nohe verzauberten die Zuhörer mit der gefühlvollen Ballade "Tale as old as Time" aus dem Musical "Die Schöne und das Biest". Freudig die Macht der Liebe preisend gaben Anna-Lena Bettenhausen und Matthias Demel mit dem Duett "Bei Männern, welche Liebe fühlen" aus Mozarts Zauberflöte sich den Gefühlen hin.

Ganz so ungetrübt ist das Verhältnis zur Liebe in der Gegenwart nicht mehr. "Something stupid" - ziemlich einfältig - nennt sie Carson Parks' gleichnamiges Lied. In einem heiter-ironischen Ton trugen Stefanie Proksch und Andreas Stierle dieses Evergreen vor. "Das gibt's nur einmal" sangen Daniela Rüdell und Heiko Attinger. Ihr Lied war eine Hommage an die Tonfilme der 30er Jahre.

Eine erstaunliche Rezeptionsgeschichte weist "You raise me up" von Brendan Graham und Rolf Lovland auf. Als Liebeshymne entstanden, ist es mittlerweile auch in Gottesdiensten ein gern gesungenes Lied. Sonja Jeßberger und Mathias Mattmüller trugen mit einem zwischen Leidenschaft und Andacht changierenden Vortrag dieser Mehrdeutigkeit Rechnung.

Nicht zuletzt: Großartige Ensembles. Prächtig harmonisierende Männerstimmen versammelt die Gesangsgruppe "Vocal Sixpack". Gekonnt meisterten die Herren den Spagat zwischen sakralem und säkularem Liedgut. Palestrinas "Adoramus te" und die romantische Liebesballade "If I had you" machten das deutlich.

Die "Ladies" hatten sich an diesem Abend Liedern verschrieben, die meist in einem religiösen Zusammenhang zur Aufführung kommen. Christopher Walkers "Celtic Alleluja" gehörte dazu genauso wie das durch das skandinavische Luziafest berühmt gewordene neapolitanische Lied "Santa Lucia".

Trouvaillen der Chorliteratur hatte "Imtakt" aufgespürt. Carsten Gerlitz' "Lux aeterna" handelte von der Bitte um ewiges Licht, das den Verstorbenen leuchten möge. "Takeda No Komoriuta" war ein trauriges japanisches Wiegenlied.

Ihr Name ist Programm. Die Gruppe "Coloured Melodies" verspricht Synästhesie, das heißt sie will Sinneseindrücke verschmelzen. Bei Liedern wie dem melancholischen Volkslied "Greensleeves", Heinrich Alberts "Du mein einzig Licht" oder den witzigen Variationen über Schuberts "Forelle" brachten die Sängerinnen und Sänger dann auch den ganzen Farbenklang ihrer Stimmen zum Ausdruck.

Mal gefühlvoll, mal frech: So präsentierte sich die Gruppe "30 plus". Ein Gänsehautgefühl erzeugte Stings feinfühliges Pop-Ballade "Fields of Gold". Der aus der Sesamstraße bekannte Nonsens-Hit "Manamana" sorgte dagegen für große Heiterkeit. "Fly me to the moon" unterstützten